

Wie eine Miniatur im menschlichen Körper

Kurt-Semm-Zentrum als erstes interdisziplinäres Zentrum für laparoskopische und roboterassistierte Chirurgie gegründet

KIEL. Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) haben das gemeinsame Kurt-Semm-Zentrum für laparoskopische und roboterassistierte Chirurgie feierlich gegründet. Bereits seit 2013 wird am Campus Kiel des UKSH das hochmoderne „Da Vinci“-Chirurgiesystem eingesetzt. Diese Innovation gab den Anstoß für eine immer intensivere Zusammenarbeit der chirurgischen Fächer, die nun auch organisatorisch verankert wurde: Das Kurt-Semm-Zentrum ist deutschlandweit das erste interdisziplinäre Zentrum für laparoskopische und roboterassistierte Chirurgie, das sich den drei

Zielen Krankenversorgung, chirurgische Ausbildung und Forschung verschrieben hat.

„Dieses Zentrum ist ein weiterer Teil der exzellenten Leistungen der Universitätsmedizin in Schleswig-Holstein. Unser Land als Spitzenstandort in der Medizin wird hierdurch weiter gestärkt“, sagte Rolf Fischer, Staatssekretär im Ministerium für Soziales. Und Prof. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender des UKSH, betonte,

➔ **Schlüssellochchirurgie hat in Kiel eine lange Tradition. Wegbereiter war der Kieler Gynäkologe Prof. Kurt Semm.**

dass die Anschaffung der hochmodernen OP-Systeme und die Gründung des Kurt-Semm-Zentrums Teil eines übergreifenden Technologiekonzeptes am UKSH seien.

Die minimal-invasive laparoskopische Chirurgie, auch Schlüssellochchirurgie genannt, hat in Kiel eine lange Tradition. Pionier und weltweiter Wegbereiter war der Kieler Gynäkologe Prof. Kurt Semm. Während er gegen starke Widerstände kämpfen musste, sind die Vorteile der minimal-invasiven Operationsmethoden gegenüber offenen Operationen – mit großem Bauchschnitt – mittlerweile wissenschaftlich belegt: weniger Schmerzen nach dem Eingriff, bessere kosmetische Er-



Freuten sich über die Gründung des Zentrums (v. li.): Prof. Nicolai Maass (Direktor Klinik für Gynäkologie), Prof. Jens Scholz (Vorstandsvorsitzender UKSH), Staatssekretär Rolf Fischer, Dr. Isolde Semm, Dr. Carl Hermann Schleifer (Damp-Stiftung), Prof. Klaus-Peter Jünemann (Sprecher des Kurt-Semm-Zentrum) und Prof. Thomas Becker (Direktor Klinik für Allgemeine Chirurgie). FOTO: UKSH

gebnisse, kürzere Krankenhausaufenthalte und weniger Wundinfektionen. Dementsprechend sind laparoskopische Operationen heute weit verbreitet.

Im Unterschied zur klassi-

schen Laparoskopie (Bauchspiegelung) steht der Chirurg nicht direkt am Operationsfeld, sondern steuert die Instrumente von einer Konsole, die sich im OP-Saal befindet. „Es ist, als befände ich mich

miniaturisiert im menschlichen Körper“, sagt Prof. Klaus-Peter Jünemann, Sprecher des Zentrums und als Direktor der Klinik für Urologie und Kinderurologie einer der ersten „Da Vinci“-Operateure am UKSH.